

Der Angler

Dr. Fritz Steurer, Wien

Die Düsseldorfer Wurfturniere

Anlässlich der — übrigens glänzend gelungenen — Jagd- und Sportfischerei-Ausstellung in Düsseldorf fanden zwei Wurfturniere statt. Zuerst am 17. und 18. Oktober 1954 das Europaturnier des Internationalen Sportfischerbundes (Confédération Internationale de la Pêche Sportive, abgekürzt: CIPS) und am 23. und 24. Oktober 1954 die Bundesmeisterschaften des Deutschen Fischereiverbandes mit ausländischen Gästen.

Das erste Turnier war ein Länderkampf, zu dem sich 18 Nationen gemeldet hatten, davon traten sechs mit insgesamt 24 Teilnehmern an. Für den ersten und den zweiten Platz hatten nur Belgien und Frankreich Aussichten; es gewann Belgien vor Frankreich. Den dritten Platz sicherte sich die Schweiz durch „währschafte Schwyzer Arbeit“. Ferner liefen: Deutschland, Österreich und Holland.

Der Kampf um den dritten Platz war völlig offen. Deutschland stellte keine Nationalmannschaft, sondern eine Mannschaft des Verbandes Deutscher Sportfischer (Hamburg), da nur dieser Verband der CIPS angehört. Also erreichte Deutschland nicht den sicheren dritten Platz und vergab die Aussichten auf den zweiten, ja sogar auf den ersten Platz. Die Österreicher wurden so ziemlich nach der Form des Jahres gewählt. Tatsächlich waren die vier österreichischen Werfer einander fast gleichwertig, aber Hochwartner war diesmal so glänzend in Form, daß er in der Gesamtwertung den fünften Platz belegte, also bekannte Belgier und Franzosen hinter sich ließ! Der Beste des Verbandes Deutscher Sportfischer wertete an zwölfter Stelle. Der Verband Deutscher Sportfischer hat seine Werfer durch ein Ausleseturnier bestimmt.

Leider begingen zwei Österreicher den Fehler, daß sie mit Fliegenruten warfen, die sie tags zuvor bekommen hatten. Probewürfe unter Anleitung eines Wurflehrers gelangen, aber im Kampf konnten die Werfer mit den ihnen ungewohnten Ruten nichts erreichen. Der vierte Österreicher hatte keinen guten Tag.

Aus den zahlreichen Wettbewerben, die es im Turniersport gibt, wurden nur vier ausgewählt: Ziel- und Weitwurf mit der Fliege sowie Ziel- und Weitwurf mit dem 75 g-Gewicht, alles mit Gebrauchsgerät. Wer also damit rechnete, daß ein Weitwurfrekord fallen könnte oder auch nur eingestellt würde, war enttäuscht. Aus Belgien und Frankreich kamen zwar Werfer, die dazu befähigt sind, aber beim Fliegenweitwurf wurden die drei besten Würfe zusammengezählt gewertet, ebenso beim Gewichtswerfen, bei dem überhaupt nur drei Würfe zulässig waren.

Sonntag, den 17. Oktober, fand das Fliegenwerfen im Herzen der Stadt, am Wassergraben der Königsallee, statt. Es herrschte ein mäßig starker Wind bei regnerischem Wetter.

Am nächsten Tag wurde auf dem Rennplatz das Gewichtswerfen durchgeführt, bei dem die Jugoslawen außer Wettbewerb teilnahmen. Die österreichische Mannschaft konnte hier nicht viel aufholen, zumal da ihr von den österreichischen Zuschauern geraten wurde, „auf sicher“ zu werfen. Leider waren sie ohne die Führung ihres bewährten Zentralsekretärs angetreten, der an gleichzeitig mit den Wettbewerben abgehaltenen Sitzungen der CIPS teilnahm.

Dem Österreicher scheint alles, was aus dem Ausland kommt, vorbildlich zu sein, sei es eine Rolle, ein Spinner oder sonstiges. Nun, wir haben keinen Grund zu Minderwertigkeitsgefühlen, weder wegen unserer Geräte, noch unserer Mannschaft, noch gar der Durchführung von Wurfturnieren. Selbst unsere kleinen Turniere sind reichhaltiger, man bekommt eine Teilnehmerliste und jeder Werfer trägt die Nummer deutlich sichtbar, so daß man die einzelnen Werfer kennen lernt. Am ersten Tag stand in Düsseldorf ein Lautsprecher zur Verfügung, der aber nur wenig ansagte, am zweiten Tag war man über den Verlauf des Wettkampfes gänzlich im unklaren. Einzelne Ergebnisse konnte man mitschreiben oder erfragen, aber das war nie verläßlich, denn der Zielrichter sagte z. B. bei einem Österreicher „10“ an, während der Kampfrichter, ohne etwas zu sagen, „8“ aufschrieb: Die Mittelscheibe war wohl getroffen, jedoch am Rande: der eine Richter war der Meinung, daß das Auftreffen des Gewichtes auch am Rand „10“ zähle, der andere wertete aber den nächstniedrigeren Kreis, also „8“. Gedruckte Regeln waren nicht erhältlich, sollen aber diese Frage überhaupt nicht klären.

Bei der Weitwurfbahn vermißte man eine deutlich sichtbare Begrenzung des Wurffeldes und die Aufstellung von Entfernungstafeln. Auch hob der Kampfrichter meist das Wurfgewicht auf, bevor die Zielrichter einen Stab in die Erde steckten. Die Ausmessung erfolgte mit einer Schnur von der Mitte weg, was rascher vonstatten geht, aber nicht so genau wie in Österreich sein kann, wo mit Stahlmaßband vom Startplatz aus gemessen wird.

Auf dem Turnierplatz konnte man keine Ergebnisse erfahren, am Montag lagen aber die genauen Wertungen vom Sonntag vor, und die Gesamtergebnisse wurden bei der Preisverteilung Montag nachmittags mündlich bekanntgegeben. Für die Sieger standen überaus schöne Preise zur Verfügung, mit Trostpreisen wurden so ziemlich alle Beteiligten bedacht.

Da es sich um das erste Europaturnier handelte, so werden die Veranstalter gewiß trachten, in Zukunft die kleinen Schönheitsfehler auszumerken.

Was nun die Einzelergebnisse anlangt, so wurde Dubuisson (Belgien) Europameister in der Kombination der Fliegen- und Spinnrute und damit auch Turniersieger. Er wurde auch Europameister mit der Spinnrute. Gantier (Frankreich) wurde Europameister mit der Fliegenrute.

Bester beim Zielwurf mit der Fliege war Gantier (Frankreich) mit 48 Punkten, dem Guiot (Belgien) und Kergaravat (Frankreich) mit je 46 Punkten folgten. Im Weitwurf mit der Fliege war Bielefeldt (Hamburg) Erster vor Glitz (Hildesheim), dem vielversprechenden Jugendmeister des Verbandes Deutscher Sportfischer. Im Spinnerzielwurf war Courte (Belgien) bester Werfer neben van Beurden (Holland) mit je 42 Punkten. Im Weitwurf mit dem Spinner lag Dubuisson vor Kergaravat.

Am 23. und 24. Oktober fanden die Bundesmeisterschaften im Turnierwerfen des Deutschen Fischerei-Verbandes statt. Leider mußten wir inzwi-

schen wieder nach Wien zurückfahren. An diesem Turnier nahmen 121 Wettkämpfer, darunter 20 Ausländer aus Holland, Belgien und Frankreich teil, die in folgenden Wettbewerben um den Sieg kämpften: 1. Spinner-Dreikampf, 2. Fliege-Dreikampf, 3. Achtkampf. Dazu kamen vier Einzelbewerbe, somit 12 Bewerbe, und außerdem als Einlage ein Weitwerfen mit der Lachsfliege. Die Mehrfachkämpfe wurden nur mit Gebrauchsgeräten bestritten. Die Einzelbewerbe wurden als „Freie Klasse“ ausgeschrieben. Sie umfaßten: Fliegen-Weitwurf, Spinner-Weitwurf mit 7,5, 15 und 30 Gramm und Geschicklichkeitswurf mit der Fliege und mit dem Spinner.

Die Ergebnisse dieses Turnieres sind mit dem des CIPS-Turnieres nur schwer zu vergleichen; einmal umfaßte das Turnier des Deutschen Fischerei-Verbandes wesentlich mehr Bewerbe, dann sind die Bestimmungen nicht immer gleich. So gestattet die CIPS eine 1,5 mm starke Keulenschnur als Gebrauchsschnur, während der Deutsche Fischerei-Verband nur eine 1,3 mm starke konische Schnur und 1,5 mm als Höchststärke nur in der freien Klasse zuläßt, wobei der Werfer auch eine Keulenschnur verwenden kann.

Gesamtsieger wurde Josef Wagner (Achtkampf), der wohl heute an der Spitze der europäischen Turnierwerfer steht. Ihm folgte Prem (Schwandorf). Josef Wagner gewann auch den Dreikampf mit dem Spinner vor Broers (Holland). Im Dreikampf siegte Heil vor Gliedl, beide Ingolstadt. In den Mehrkämpfen kam der zweifache Europameister Dubuisson auf keinen Platz, dagegen errang er je einen zweiten Platz beim Geschicklichkeitswurf mit der Fliege und beim Spinnerweitwurf (Kombination freie Klasse, 7½, 15 und 30 Gramm), beide Male nach dem Sieger Josef Wagner.

Den Geschicklichkeitswurf mit dem Spinner gewann Zink (Stuttgart) vor Karrer (Augsburg). Im Fliegenweitwurf, freie Klasse, jedoch mit einer Schnurbeschränkung wie beim CIPS-Gebrauchsgerät, gewann Josef Wagner mit 34 m vor Humbert (Stuttgart). Hier aber wurde er an Weite vom Professional Creusevaut (Frankreich) durch einen Wurf von 38'10 m übertroffen. Ein glänzender Wurf, wenn man berücksichtigt, daß damals stürmisches Wetter herrschte. Im Lachsfliegenwurf zeigte sich die Überlegenheit der Ausländer. Hier wurde Dubuisson mit 47'65 m Erster vor Kuyman (Holland). Aber an Weite war wieder Creusevaut voran: 52'80 m.

Soweit die wichtigsten Ergebnisse der Meisterklasse. In der allgemeinen Klasse erkämpften sich die Ausländer weit bessere Ergebnisse als in der Meisterklasse, während in der Jugendklasse wahrhaft meisterliche Ergebnisse erzielt wurden, wobei Springl (Ingolstadt) Überraszendes leistete, meist gefolgt von Fengl (Holland).

Beide Turniere haben jedenfalls zum Glanz der Düssel-dorfer Ausstellung beigetragen und sicher auch manchen für den Turniersport gewonnen.

Abschließend sei noch kurz des CIPS-Preisfischens im Rursee gedacht, bei dem Mannschaften von je fünf Anglern aus 9 Ländern um den Sieg kämpften. Europameister wurde England, Österreich stand an siebenter Stelle. Die Fänge ergaben durchschnittlich Zehn-Deka-Fische!

*

Die Schriftleitung fühlt sich zu erklären gedrängt, daß das Ausbleiben einer Reportage ihres ständigen E. K.-K.-Mitarbeiters auf den bedauerlichen Umstand zurückzuführen ist, daß dieser „durch ein beiderseitiges Mißverständnis“, wie es in der verbandsseitigen Feststellung des VÖAFV heißt, jedenfalls aber aus Gründen, die außerhalb seiner sportlichen Eignung und persönlichen Integrität liegen, der österreichischen Mannschaft nicht angehört hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Steurer Fritz

Artikel/Article: [Die Düsseldorfer Wurfturniere 166-168](#)